

der Enthüllung hielt Reichstagspräsident Simson, die Festrede Professor v. Sybel. Ein Urenkel Steins brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

Wab Gms, 8. Juli. Nach den letzten Nachrichten aus San Francisco ist S. Maj. Corvete „Hertha“ daselbst mit großem Jubel empfangen worden und bildet das alleinige Tagesgespräch. Den Schiffsofficieren und Mannschaften wurden in der zuvorkommendsten Weise besondere Festlichkeiten bereitet, die sich zu wahren Volksfesten gestalteten. Auch die Corvete selbst war der Gegenstand bewundernder Aufmerksamkeit geworden. Das Schiff wurde an einem Tage von mehr als 6000 Personen besucht.

Leipzig, 8. Juli. Zum Antritt seiner Hofstraße ist heute der Reichstags-Abgeordnete Drechslermeister Bebel nach Hubertusburg abgereist. Ungefähr 100 seiner Gesinnungsgenossen mochten sich auf dem Bahnhofe eingefunden haben, um von ihm Abschied zu nehmen. Irgend eine Demonstration kam dabei nicht vor.

Wien, 11. Juli. Neuerdings verlautete aufs bestimmteste, die Kaiserin werde den Kaiser nach Berlin begleiten, ebenso die Minister Andrassy, Kuhn, Auersperg, Pongray.

Ueber die bevorstehenden Kaiserreisen im Spätsommer erfährt der Pesther Lloyd von offizieller Seite folgendes: Fürst Bismarck nebst den Herren vom Militär- und Zivilkabinett sind beordert, sich am 2. August in Salzburg dem Gefolge des deutschen Kaisers, welcher daselbst an diesem Tage auf der Reise nach Gastein aus Gms eintrifft, anzuschließen. Am 4. Sept. trifft Kaiser Wilhelm wieder in Berlin ein, um wenige Tage danach seinen Gast, den Kaiser von Oesterreich zu empfangen.

Verailles, 10. Juli. Nationalversammlung. Gaslonde schlägt einen Steuerzuschlag von 60 Centimes auf die Patentsteuer, von 40 auf Fenster- und Thürsteuer, von 20 auf Personen- und Mobilitätssteuer vor. Thiers erklärt, die Regierung nehme den Vorschlag Gaslonde's an. Die Regierung berechne das Ergebnis der neuen Steuern, wie folgt: 93 Millionen auf Rohstoffe, 20 auf Mobilitätssteuer, 3 auf hypothekarische Forderungen, 9 von der auf Metalle, mit Ausnahme des Eisens, vorgeschlagene Steuer, 20 auf Alkohol. Es mangelt jedoch noch 60 Millionen. Thiers ersucht die Versammlung, den Vorschlag Gaslonde's, welcher 60 Millionen ergebe, zu genehmigen. Thiers kündigt ferner an, die Regierung verzichte darauf, die Salz- und Bodensteuer zu erhöhen. Er schließt, indem er hervorhebt, die Versammlung sei frei, sie würde jedoch einen großen Fehler begehen, wenn sie die Geschäfts-umsatzsteuer annähme. Die Discussion wird morgen fortgesetzt.

Italien. Die Deutsche Zeitung erfährt, daß, wie in vaticanischen Kreisen verlautete, beschlossen sei, daß das nächste Konklave auf der Insel Korfka stattfinden werde. Plus IX. persönlich hätte lieber gesehen, daß die Insel Malta zum Siege des Konklave bestimmt würde. Er sei überzeugt, das 26. Jahr seines Pontifikats nicht zu überleben.

Rom, 7. Juli. Die „Ital. Nachr.“ schreiben: „Die berühmtesten Künstler verfertigten bekanntlich das kostbare Geschenk welches seinerzeit der Kaiser von Oesterreich dem König von Italien überreichen ließ, und welches wir unsern Lesern beschrieben haben. Victor Emanuel, von denselben Gefühlen herzlicher Freundschaft gegen seinen kaiserlichen Vetter Franz Joseph befehl, beauftragte den berühmten Juwelier und Goldschmied Twerembold in Turin ein reiches Jagdservice zu bilden, um es dem Kaiser von Oesterreich zu übersenden. Es wurde ihm dieser Tage vom italienischen Gesandten am Wiener Hofe, Grafen Robilant, überreicht. Eine Eigenthümlichkeit dieses Gesenktes besteht darin, daß in demselben mehrere Hörner von Steinböcken verarbeitet worden sind welche der König vergangenes Jahr eigenhändig auf seinen Jagden in den Bergen des Valle d'Aosta erlegt hat. Das Service besteht aus sieben Stücken. Drei große Steinbockhörner wurden in ein Pulverhorn, ein Jagdhorn und in eine Fellsacke verarbeitet. Aus vier kleineren Hörnern wurden ebensoviele Gläser gemacht. Es würde uns zu viel Raum kosten, wenn wir die Pracht der Arbeit, die Feinheit der Zeichnung, die vollendete Harmonie des Ganzen und der einzelnen Theile ins Einzelne beschreiben wollten: Thiere im Buschwerk, Jagdszenen, das kaiserliche Wappen in Hoch- und Tiefrelief und in Silber eiselirt; alles schön gedacht, weise vertheilt, auf das wunderbarste ausgeführt, daß man bei dem Anblick des Kunstwerks anerkennen muß, daß Italiens Kunst nichts von ihren ruhmreichen Ueberlieferungen verloren hat. Die verschiedenen Gegenstände sind in ein elegantes Etui von Nußbaumholz eingeschlossen, welches das kaiserliche Wappen in Hochrelief von eiselirtem Silber zeigt.“

— 9. Juli. Die Opinions erklärt wiederholt: Italien habe

zu den Vorschlägen bezüglich des Conclaves nicht die Initiative ergriffen. — Die Amtszeitung veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministerpräsidenten, worin er die Präfecten auffordert, angeichts des Wahltheilnahmebeschlusses der kirchlichen Partei, welche mit den antinationalen freiheitsmörderischen Ideen in Kampf eintreten, auf rege Wahltheilnahme aller freien Bürger hinzuwirken, nicht etwa um den Frieden der Einheit und Freiheit Italiens den Sieg streitig zu machen, den sie nie erringen werden, sondern zum Beweise, daß die ungeheure Majorität bereit sei das Nationalrecht zu verteidigen und die Bemühungen der Partei zu Schanden zu machen, welche unter dem Vorwande der Religion die weltliche Gewalt wieder erobern möchte, die sie zum allgemeinen Heile für immer verloren.

Einer Mittheilung der „E. K.“ zufolge, deren Bestätigung freilich noch abzuwarten ist, würden die Carlisten in Spanien künftig ohne ihr kriegsgewandtes Oberhaupt zu agiren haben — vorausgesetzt, daß dann überhaupt eine Fortsetzung des Kampfes, nach Analogie des bekannnten: „Hamlet ohne Oef“ nämlich sollen die Nachricht enthalten, daß man in der Schweiz schon im Laufe der nächsten Woche die Ankunft von Don Carlos erwartet, nachdem er überrebet worden, seinen revolutionären Absichten in Spanien Valet zu sagen.

Die Reise des Vicekönigs von Egypten nach Konstantinopel ist bisher in verschiedener Weise commentirt worden. Das „Vien public“ nennt als Zweck derselben folgende Forderungen, welche der Khetive an die Pforten zu stellen denkt: 1) Die Annexion der Provinz Yemen an Egypten; 2) daß ein Souveränitätsakt des Sultans künftig die Vicekönige von Egypten bei ihrer Thronbesteigung der Verpflichtung entheben solle, einen kaiserlichen Ernennungserman einzuholen, und sich zu diesem Zwecke persönlich zu dem Sultan zu begeben; 3) die Ermächtigung, in Egypten nach dem Ermessen des Vicekönigs Tribunale zu errichten, und die Consular-Jurisdiction aufzuheben; 4) das Recht, ägyptische Orden zu stiften, und 5) die Ermächtigung, Geld zu prägen, und dort den Namen des Vicekönigs über den des Sultans zu stellen.

Rußland. Ein kaiserlicher Ukas gestattet denjenigen polnischen Familien, denen wegen mangelnder Legitimation ihre Adelsrechte entzogen sind, neue Beweisdocumente für ihren Adel beizubringen und falls dieselben nach sorgfältiger Prüfung für richtig befunden werden, ihnen den aberkannten Adel zu restituiren. Für jeden einzelnen Fall einer solchen Adelsrestitutions soll jedoch die Genehmigung des Kaisers eingeholt werden.

New-York, 8. Juli. Die Sterblichkeitsziffer hat in der vergangenen Woche hier die gewöhnliche Durchschnittszahl um das Dreifache überschritten.

— 9. Juli. Die demokratische Nationalkonvention ist heute in Baltimore zusammengetreten. Alle Staaten der Union waren vertreten. Den Vorsitz führte der ehemalige Senator Doolittle. Die Versammlung sprach sich enthusiastisch für die Candidatur Greeley's aus. Die Opposition war gering.

Ein amerikanischer Kreuzer nahm ein cubanisches Kaperskiff in den cubanischen Gewässern. Die Regierung hat die Festhaltung des Schiffes in Newyork behufs einer Untersuchung angeordnet.

Philadelphia, 5. Juli. Während der letzten Woche herrschte eine ungeheure Hitze in den Vereinigten Staaten. Längs der atlantischen Küste zeigte das Thermometer beinahe täglich 30 Grad Reaumur. Wie aus Newyork werden auch aus anderen Orten ungewöhnlich zahlreiche Erkrankungen in Folge des Sonnenstichs, namentlich unter den Kindern, gemeldet. Heute ist übrigens das Thermometer wieder um etwa 4 Grad gefallen.

Die Mutter auf das Grab der Tochter.

Nimm hin mein Kind die letzte Gabe,
Die weilt die Mutter dir zu deinem frühen Grab.
Es ist der Kranz von mir gewunden,
Den dir die Liebe weilt noch in den Abschiedsstunden.
Du letzte meiner Frühlingsblumen,
Dich pfückte auch der kalte Nordwind ab!
Du willst nun freilich jetzt bei denen wohnen,
Die längst schon deckt ihr frühes Grab.
So scheide nun, es ist des Herren Wille,
Du letztes Kind von dieser argen Welt!
Herr, schenk mir Muth, damit ich halte stille,
Bis auch mein irdisch Haus in Staub zerfällt!

Sp., 11. Juli 1872.

E. 3.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inseerate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr.

N^o 82.

Dienstag den 16. Juli

1872.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Steckbrief.
Der 21 Jahre alte Schuhmachergeselle Carl Hausmann von Zell, Orl. Ehlingen, wird wegen mehrfachen Diebstahls, Betrugs und Urkundenfälschung hiemit steckbrieflich verfolgt.
Den 11. Juli 1872.
Königl. Oberamtsgericht.
J. H. Herrschner. 2^e

Schorndorf.
Holz-Verkauf.
Am Mittwoch den 17. Juli werden im Stadtwald verkauft:
20 Raummeter birken, apfeln und gemischte Scheiter und Prügel und 3500 Bucheng und gemischte Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Küstlegatter.
Stadtpflege.

Revier Thomashardt.
Wegbau-Aktord.
Am Donnerstag den 18. d. M. über Sektion II. und III. des Fuchsbachweges.
Ueberschlag für Planirungs-Arbeiten ca. 550 fl., für Dohlen ca. 88 fl.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Fuchsbachthal, Aktord später in Büchenbronn.

Schorndorf.
Eine freundliche sommerliche Logis hat auf Martini zu vermieten
August Krämer.

Unterurbach.
Jagd-Verpachtung.
Am nächsten Mittwoch den 17. d. M. Abends 7 Uhr wird die hiesige Gemeindejagd auf dem Rathhaus hier im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 13. Juli 1872.



Schultheißenamt.
Krieger.

Wegen gesellliche Sicherheit hat auszuleihen
900 fl.
die Gemeindepflege
Beutelsbach.

Schorndorf.

Landwirthschaftliches Bezirksfest.

In Bezug auf das am Bartholomäus-Feiertag, den 24. d. M., abzuhaltende landwirthschaftl. Bezirksfest hat der Vereinsauschuß in seiner gestrigen Sitzung Folgendes bestimmt:

- 1) Für preiswürdiges Vieh werden Prämien ausgesetzt, und zwar
 - a) für **Alt-Farren** 3 Prämien von 25, 20 und 15 fl.,
 - b) für **Jung-Farren** 5 Prämien von 15, 12, 10, 8 und 6 fl.,Bei gleicher Preiswürdigkeit gehen Farren, welche mit Nasenringen versehen sind, den andern vor.
 - c) für **Kühe** und **Kalbinnen** 10 Prämien von je zweimal 12, 10, 8, 6, 5 fl.
Bei den Kühen muß noch das Alter an den Zuhorn erkennbar sein.
Kalbinnen müssen erkennbar trächtig sein oder das Kalb bei sich haben.
Solche, welche preiswürdige Thiere bringen, aber kein Preis zuerkannt werden kann, werden **Reisekosten** bewilligt, und zwar für einen Altfarren 4 fl., einen Jungfarren 2 fl., eine Kuh oder Kalbin 1 fl. 30 kr.
- 2) Für **Eber** und **Mutter-schweine** werden 5 Prämien ausgesetzt, von 8, 7, 6, 5 und 4 fl.
- 3) Ueber die Preiswürdigkeit der Thiere entscheidet der Ausschuß, auf den Antrag der bestellten zwei Schaukommissionen, wobei sich vorbehalten bleibt, wenn nicht genug preiswürdiges Vieh kommt, einzelne Preise auch nicht zu vergeben oder von einer Gattung auf die andere zu übertragen.

Die Thiere sind **präcis bis 7 Uhr Morgens vorzuführen**, und zwar die Farren in den Spitalhof, die Schweine in die Straße neben diesem, und die Kühe und Kalbinnen auf den Marktplatz. Die Schweine werden zuerst besichtigt und können dann wieder nach Hause gebracht werden.

4) Solche, welche ihr mit Preis bedachtes Vieh binnen 3 Monaten außerhalb des Bezirks verkaufen, sind zur Herausgabe des Preises verbunden.
Außerdem dürfen, mit derselben Folge, mit Prämien bedachte Farren vor Ablauf eines halben Jahres nicht geschlachtet, oder an Metzger verkauft werden, außer mit Genehmigung des Vereinsauschusses.

5) Mittags findet die **Preisvertheilung** auf dem Marktplatz statt, an welche sich ein **gemeinsames Mahl**, und Nachmittags **Befestigungen für die Jugend** auf dem städtischen Wäsen, als Kletterbaum, Wettlauf, Scheibenschießen, Carroussel und sonstige Spiele, anschließen, in welchen Beziehungen noch Näheres bekannt gemacht werden wird.

6) Mit dem Feste wird auch eine Lotterie von verbesserten landwirthsch. Geräthen verbunden werden, bezüglich deren die bestellte Lotterie-Commission in Bälde das Nähere bekannt geben wird.
Jedes Mitglied erhält ein Freilos und wird ihm dasselbe, nebst einem Festbande, zugesandt werden.

7) Abends soll **ein Ball** angereicht werden, zu welchem die Vereinsmitglieder mit ihren Familien freien Zutritt haben, andere Theilnehmer aber 1 fl. Entrée bezahlen.
Solche, die noch an diesen Vortheilen Theil nehmen wollen, können sich bis zum Feste anmelden, haben aber zugleich den Beitrag für das laufende Jahr mit 30 fr. zu bezahlen.

Den 15. Juli 1872.

Vereins-Vorstand:
Oberamtmann Schindler.

Baltmannsweiler Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Schafwaide welche vor der Ernte an bis 1. Jan. 1873 mit 200 bis 300 Stück Schafen besahren werden darf, wird am

Freitag den 19. d. M. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhaus auf ein oder drei Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 11. Juli 1872.

Schultheißenamt. Unrath.

Schorndorf. Fahrniß-Auktion.



Wegen Wegzugs beabsichtigt der Unterzeichnete am nächsten Samstag den 20. d. M. Vormittags von 7

Uhr an in seiner Behausung in der untern Stadt eine Fahrniß-Auktion gegen gleich baare Bezahlung abzuhalten, wobei vor-

kommt: Manns- und Frauenkleider, Betten u. Bettgewand, Messing, Zinn, Kupfer, blechernes und eisernes Küchengeräth, ein eiserner Mörsler, Porzellan und Glas, Schreinwerk, worunter mehrere Bettladen mit Rosten, 2 ältere Klaviere ein Sopha, Sessel, Weißzeug- und Kleiderkästen, 1 Kinderbettlade, tannene Pfeiler-Commode und Pfeilerkästchen, ein Reißzeug und gemeiner Hausrath, worunter eine Backmühle, ein Schubkarren, Spiegel und Portraite, und sonstiges Hand- u. Feldgeräth, auch etwas 70er Wein und Most.



David Maier, Schreinerstr.

Schorndorf.

In meinem Hause am untern Thor habe ich eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, zwei schließbaren Kammern und einem besondern Keller sogleich oder bis Jacobi zu vermietthen.

Carl Palin.

Schorndorf.

Nächsten Samstag den 20. Juli verkaufe ich ausgezeichnet schöne Milchschweine wozu Liebhaber einladet

August Pfeleiderer.

Gutes Futtermehl

hat fortwährend zu verkaufen

Der Obige.



Ein gutes Sparherdchen

hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaction.

Rechtsanwalt Hörner in Göppingen

ist jeden Freitag im Gasthof zum Lamm in Schorndorf von Vormittags 11 bis Abends 5 Uhr für Recht-Suchende zu sprechen.

Schorndorf.

Dankagung.

Für die liebevolle Theilnahme an dem schnellen Heimgang unseres l. Gatten und Vaters, des **Fr. Jung**, Schlossermeisters, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte, insbesondere aber für den schönen Gesang des Liederkranzes sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Wittwe:
Louise Jung.

Schorndorf.

700 fl. Pflanzgeld

hat sogleich gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Viktor Menz.

Schorndorf.

50 Bund Stroh hat zu verkaufen

G. Daiber.

Schorndorf.

Ein Knecht oder Wochenlöhner findet sogleich oder bis Jacobi eine Stelle auf's Land. Zu erfragen bei

Mehger Seizer.

Schorndorf.

Eine gute junge Kuh

verkauft

Bäcker Hees.

Schorndorf.

Ausnahmsweise schöne Milchschweine sind Donnerstag den 18. Juli zu haben bei

2 Brügel, Bäcker jr.

Schorndorf.

50 Bund Stroh hat zu verkaufen

Christian Bockel, Küfer.

Unterurbach.

Ich habe eine gute Gaisse und ein halbjähriges Böcklein zu verkaufen.

Michael Lappeler.

Winterbach.

Ein größeres Sparherdchen

hat zu verkaufen

Rühling, Flaschner.

O.-V.

Samstag den 20. Juli

Lorch. Sonne.

Ankunft in Lorch 12 Uhr.

Schorndorf. In der C. Mayer'schen Buchdruckerei ist zu haben:

Das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich.

Textausgabe in 8. Brosch. Preis 15 fr. Das mit dem 1. Januar in Kraft getretene neue Deutsche Strafgesetzbuch weicht so sehr von dem bisherigen württembergischen, badischen und bayerischen Strafgesetzbuch ab, daß es für Jedermann dringendes Erforderniß ist, sich mit demselben bekannt zu machen, um sich vor Strafe wahren zu können. Namentlich sind in dem neuen Strafgesetzbuch viele politische Vergehen aufgeführt, die bisher straflos waren, und deren Unkenntniß für Manche eine gefährliche Klippe werden könnte, denn „Unkenntniß des Gesetzes schützt nicht vor Strafe“. Es ist daher Pflicht eines jeden Staatsbürgers, sich mit dem neuen Strafgesetzbuch genau bekannt zu machen.

Die Gewerbeordnung für das deutsche Reich.

Textausgabe in 8. Brosch. Preis 15 fr.

Verlobungs-, Visiten-, Empfehlungs- und Adress-Karten werden geschmackvoll ausgeführt in der **C. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Fruchtpreise.

Winnenden den 11. Juli 1872.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel Centner	6 19	6 11	6 3			
Haber	3 59	3 56	3 53			
Weizen 1 Eimri	2 12	2 9	2			
Gerste	1 36	1 34	1 30			
Roggen	1 50	1 48	1 46			
Ackerbohnen	1 50	1 48	1 46			
Weißkorn	2 28	2 18	2			
Weizen	1 45	1 40	—	—	—	—
Erbfen	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—

Geldsorten-Cours.

Frankfurt, 13. Juli 1872.

Preuss. Friedrichsd'or . . .	9 58—59
Pistolen	9 41—43
Holländ. fl. 10-Stücke . . .	9 53—55
Dukaten	5 33—35
20 Franken-Stücke . . .	9 21½—22½
Engl. Sovereigns	11 49—51
Russ. Imperiales	9 42—44
Dollars in Gold	2 25½—26½

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 10. Juli. Wie der Staatsanzeiger hört, sind nach geschlossenem Frieden mit Frankreich durch Vermittlung des deutschen Reichskanzlers und der k. württ. Regierung bis jetzt 14 in die französische Fremdenlegion zu Algier eingereit gewesene Württemberger aus dem fremden Kriegsdienst erlöst und mit Reisemitteln versehen in ihre Heimat zurückbefördert worden. — Wegen Befreiung weiterer Württemberger sind Verhandlungen im Gange, und finden hierher bezügliche bei den Oberämtern der betreffenden Heimorte eingereichte Gesuche sofortige Berücksichtigung.

Ulm, 10. Juli. So eben hören wir von einer schönen Heldenthat, durch welche ein bei der Eisenbahn in Ravensburg Beschäftigter aus drohender Todesgefahr errettet wurde. Vorgestern Abend hielt der Güterzug im Bahnhof zu Ravensburg, um den Extrazug, mit welchem Sr. Maj. der König fuhr, vorüber zu lassen. Ein Arbeiter blieb, wahrscheinlich in der Meinung, der Extrazug werde halten, oder in ein anderes Geleise einzulassen, stehen, und wäre rettungslos überfahren worden, wenn nicht der Condukteur Elbs vom stille haltenden Güterzug auf ihn herabgesprungen und ihn und sich dazu über das Fahrgleis hinweg zu Boden geworfen hätte. In demselben Moment sauste der Extrazug hart an ihnen vorbei. Elbs hatte mit großer Gefahr für sein eigenes Leben ein Leben gerettet, das sonst dem sicheren Untergang verfallen gewesen wäre.

Berlin, 8. Juli. Die Einnahmen aus den bisher gezahlten 2 Milliarden der Kriegsschuldigung und den Kriegskontributionen belaufen sich auf 641,200,000 Thaler, die Ausgabe auf Grund früherer Reichsgesetze und des Gesetzes betreffend die französische Kriegsschuldigung auf rund 307,200,000 Thaler. Es bleiben demnach zur Verteilung zwischen dem Nordbund und den süddeutschen Staaten nach dem vom Reichstag acceptirten Vertheilungsmaßstab 334 Millionen Thaler. Von dieser Summe fallen auf den Nordbund 267,178,923 Thlr., Bayern 36,731,470 Thlr., Württemberg 10,849,260 Thaler (18,986,205 fl.), Baden 9,350,470 Thaler, Südbayern 4,631,877 Thlr. Der Bundesrath hat den Reichskanzler ersucht, die danach auf die einzelnen Staaten ausfallenden Beträge denselben auf Rechnung der ihnen zukommenden definitiven Antheile zu überweisen.

Wien, 9. Juli. Während die Reichsrathsausschüsse gegen die Jesuiten Gesetze brauen, fangen die ehrwürdigen Väter an, sich bei uns recht heimisch zu fühlen. Es wird ihnen nachgerade um so wohler bei uns, je mehr die Presse gegen sie agitirt; die frommen Jünger Loyala's scheinen zu wissen, daß nirgends, namentlich aber nicht in unserem segneten Oesterreich, der Brei so heiß gegessen wird, als er gekostet wird. Wie weit sie dabei auf die einflussreiche Unterstützung ihrer zahlreichen Affiliirten in allen Schichten der Bevölkerung, die nicht immer im geistlichen Gewande erscheinen, und auf gewisse Strömungen bei Hofe mit Sicherheit rechnen dürfen, will ich unerörtert lassen. Thatsache ist es, daß sie dieser Tage das ehemalige Agneskloster in Prag um die Kleinigkeit von 700,000 Gulden angekauft haben. In derselben Stadt Prag scheint überhaupt eine den ehrwürdigen Vätern sehr zuträgliche Luft zu besitzen; kamen am 5. d. M. mit dem Dresdener Zuge sieben Jesuiten an, von denen jeder einen Schulknaben mit sich führte. Im Ganzen haben sich jetzt bereits 73 Jesuiten in Prag angefertiget. Da im deutschen Reichstage bei Gelegenheit der Jesuitendebatte auch die Frage der dem Jesuitenorden verwandten geistlichen Körperschaften zur Sprache kam, der bayerische Minister aber, wenn ich nicht irre, diese Verwandtschaft bezüglich der Redemptoristen in Frage stellte, so will ich Ihnen Lesern die interessante Thatsache nicht vorenthalten, daß im Cajetanerkloster auf der Kleinfeste Prags gegenwärtig 16 Jesuiten wohnen. Dieses Kloster aber gehört nach dem Censur-Katalog pro 1872 der Redemptoristen-Congregation; mithin würden die genannten 16 Väter Jesu Gäste der Redemptoristen sein. Das beweist nun allerdings keine Bluts- sondern höchstens eine Seelenverwandtschaft; doch auch letztere mag dem Herrn Dr. Fäulste bei seinen Forschungen sehr behilflich sein.

Prag, 13. Juli. Das Prager „Abendblatt“ meldet (in Bestätigung der andererseits bereits erfolgten Mittheilung), daß den neuesten Verhaftungen und Hausdurchsuchungen ein beachtliches Attenkat auf das Leben des Statthalters zu Grunde liegt.

Kopenhagen, 12. Juli. Der bisherige Gesandte Danemarks bei der Regierung der Ver. Staaten, Kammerherr v. Bille ist, wie amtlich gemeldet wird, zum Gesandten in Stockholm ernannt. — Der Bureauchef im Ministerium des Auswärtigen, Legationsrath Lund, hat den Gesandtschaftsposten in Rom erhalten.

Versailles, 12. Juli. Die Nationalversammlung setzt

heute die Steuerdebatte fort. Im Verlauf derselben ergriff Thiers das Wort, um neuerdings die Nothwendigkeit der Amortisirung der Staatsschulden zu betonen, sowie das Postulat von 200 Millionen, welche von der Regierung behufs der finanziellen und militärischen Reorganisation und der Herstellung des Budgetgleichgewichts verlangt worden, zu rechtfertigen. Der Präsident der Republik wiederholte hierbei die Erklärung, die conservative Republik aufrecht erhalten zu wollen, und kündigte an, daß er vor Beginn der Ferien eine Darlegung der politischen Lage machen werde. Die Discussion wird morgen fortgesetzt.

Versailles, 13. Juli. Die Nationalversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung den ersten Theil des Gaslonde'schen Antrages, durch welchen die Patentsteuer um 60 Cent. per Francs erhöht wird, angenommen, dagegen den zweiten Theil desselben, welcher eine Erhöhung der Thüren- und Fenstersteuer, sowie der Personal- und Mobiliensteuer bezweckte, mit 336 gegen 309 St. verworfen.

London, 12. Juli. Das Unterhaus nahm in seiner heutigen Sitzung nach längerer Debatte den Wunsch der Regierung das Oberhaus-Amendement an, durch welches der Ballotbill ein provisorischer Charakter verliehen wird, verworfen dagegen das Amendement, betr. die ungebildeten Wähler. Das Haus ernannte sodann ein Comité behufs Conferenzen mit dem Oberhause.

Konstantinopel, 10. Juli. Der rumänische Minister des Auswärtigen ist von hier abgereist, ohne im Stande gewesen zu sein, für den Fürsten Karl die Erlaubniß zur Gründung eines eigenen Ordens zu erlangen. Die Posten wird jedoch fortfahren, auf Empfehlung der rumänischen Regierung türkische Decorationen zu verleihen. Die Posten hat einem Wunsche entschieden Ausdruck gegeben, daß die rumänische Regierung die Juden auf einen besseren Fuß stellen und so jeder Intervention von außen vorbeugen solle.

New-York, 26. Juni. Dr. Russell's Bericht über die New-Yorker Lebensstatistik weist nach, daß im verfloffenen Jahre in der Stadt New-York 65 Morde und 114 Selbstmorde begangen wurden. Die Mörder waren meist Irländer, Franzosen und Italiener, wovon nur einer zur Strafe gezogen wurde. Dagegen wurden die 114 Selbstmorde meistens von Deutschen begangen. Die letztere Thatsache sollte in Deutschland nicht außer Acht gelassen werden. Sie hat ohne Frage in dem ausgebildeten Gemüthsleben der Deutschen ihren Grund. Es ist auch dasselbe die Ursache, daß der Deutsche von allen fremden Einwanderungen am meisten unter den getäuschten Hoffnungen leidet, die ihn hier erwarten. — Das Bostoner Musikfest ist seit gestern von dem gesammten Washingtoner Hof besucht. Die New-Yorker „Presse“ spricht im Allgemeinen schlecht von dem Unternehmen und bezeichnet es jetzt schon als ein finanzielles Fiasko. Es ist namentlich der „Herald“ und die „World“ und zuweilen die „Times“, welche sich in ihren Berichten darüber in Schmähungen ergehen. So läßt z. B. der „Herald“ die Deutschen am Concert vom letzten Sonntag deshalb nicht mitwirken, weil an diesem Tage kein Lagerbier ausgeschenkt werde. Auch wußten die Blätter viel von einem demonstrativen Benehmen der französischen Musiker gegen die Deutschen zu erzählen. So viel ist indessen ausgemacht und das kann selbst der Reib leugnen, daß es den Deutschen die Siegespalme in Boston gebührt. Am letzten Sonntag war das Bostoner Musikfest der Gegenstand für die Predigt in vielen Kirchen hier sowohl wie in Boston und der nicht ganz unbekannt Kanzlerredner Ward Becker soll den Anspruch gethan haben, „die Deutschen haben nach Amerika zwei Uebel gebracht: Lagerbier und Nationalismus; aber die Musik, mit der sie uns zu gleicher Zeit beschenken, läßt uns die beiden Uebel vergessen!“

Ein Studentenscherz und ein Seitenstück dazu. Studenten sind nach einem ihrer eigenen Lieder „fidele Brüder“ und treiben auf der Hochschule neben ihren Studien auch noch manches Andere, was nicht immer fein und lieblich klingt. Doch die Bessern verstehen auch harmlos zu scherzen. An einem warmen Augusttage des gesegneten Jahres 1865 saßen fünf gute Freunde, die in Bonn studirten, nach Tisch in dem schönen Kley'schen Garten vor dem Coblenzer Thor, tranken Kaffee aus den blaugrünen Tassen, rauchten Cigarren dazu und blickten behaglich auf den majestätisch vorbeiwallenden Rheinstrom und die blauen Siebenberge hin. Nur einer war im Rhein- und Weinlande daheim, die anderen alle Norddeutsch: ein Pfarrerssohn aus dem Bergischen, ein Westphale, ein Frieser von der Insel Sylt und ein richtiger Berliner.

„Was fangen wir nun an in den langen Herbstferien?“ begann der Berliner endlich, „ich jinge gerne nach der Schweiz, wenn ich Feld genug hätte.“

„Im Schwarzwald, ist's auch schön,“ meinte der Westphale — doch mit der Andeutung der verschiedenen Mundarten sei's genug!

„Und überhaupt den Rheingau einmal gründlich besehen und ächten billigen Wein trinken,“ fügte der Friesse hinzu.

„Auf mich dürft ihr nicht zählen,“ sagte der Rheinländer, „ich kenne meine Heimat zur Genüge und geh' lieber einmal an's Meer. Aber eine gute Lehre will ich euch doch mitgeben, damit die Erwartungen eurer dürstigen Seelen nicht getäuscht werden.“

„Das wollen wir uns merken!“ riefen die Freunde vergnügt, während er ihnen einige gute Wirthshäuser aufschrieb. Dann fuhr jener fort: „An manchem Hause fehlt der Busch und man kann doch Wein dort haben — eins der nobelsten und besten dieser Art ist in Rüdesheim, am Ausgange des Orts.“

„Es ist etwas Herrliches um eine solche Wanderung im Herbst des Jahres und im Frühling des Lebens, den leichten Stab in der Hand, die leichte Tasche an der Seite, die freilich auch leichte Börse im Saak und vor Allem das leichte Herz in der jungen Brust!“

„Das empfanben auch unsere Studiosen in reichem Maße: sie genossen manch köstlichen Tag in diesem schönsten Theile der schönen Gotteswelt und fanden oft, wenn nach einem heißen Marsche der kühle Wein in der Laube eines Bauernhäusleins ihnen doppelt mundete, daß ihr kundiger Freund sie gut beschieden hatte.“

„Wollen Sie nicht eine Flasche Wein bringen, schönes Kind, oder lieber gleich zwei, sonst reicht's nicht,“ sagte der Berliner.

„Schade, daß sie nicht hier bleibt,“ brummte der Westphale, „sie hat wirklich ein hübsches Gesicht, und es kommt mir vor, als hätte ich sie schon einmal gesehen.“

„Der ist famos!“ rief der Pfarrerssohn und hielt das Römerglas prüfend unter die Nase; „welch' ein Duft! — Sollen wir nicht auch etwas dazu essen? Wir sehen dabei die holde Schaffnerin noch ein Mal!“

„Warum nicht?“ lächelte sie und trug alsbald gutes Brod und goldgelbe Butter, scharfen Käse und zarten Schinken auf.

„Er ist in meiner Heimat nicht viel besser,“ — gestand der Westphale. — Die Flaschen waren bald leer und eine neue Auflage folgte: „Auf den Mann einen Vogel,“ sagte der Pfarrerssohn.

Verschiedenes.

Der „Magdeb. Z.“ wird aus Berlin geschrieben: „Jemand, der dieser Tage aus Hinterpommern zum Besuche hier war, erzählte eine vrollige Geschichte, die auch in Barzin viel belacht worden ist: In Stolp, das etwa 2 Meilen von Barzin entfernt ist, lebt ein Bismarck, der als Gefreiter den Krieg gegen Frankreich mitgemacht hat. Im vorigen Jahre von der Armee entlassen, telegraphirt unser Gefreiter, seines Meisters ein Gastwirth, von Stettin aus nach Stolp an einen dortigen Hotelbesitzer: „Komme morgen früh mit dem ersten Zuge. Gefr. Bismarck.“ Die Stolper, an ihren eigenen Landsmann nicht denkend, sind der Ansicht, das Telegraphenbureau habe aus Versehen aus „Gef.“ „Gfr.“ gemacht und die Depesche solle besagen, daß morgen früh Graf Bismarck einzutreffen gedenke. Flugs bildete sich die Stadt zum festlichen Empfange. Von früh 5 Uhr ab wehen von den Häusern deutsche und preussische Fahnen. Der Zug braust heran, aus einem Wagen breitter Klasse springt seelenvergnügt der Gefreite Bismarck und freut sich des herrlichen Empfanges. Einige wollten sich auf den Spass gar nicht verstehen und fingen an zu schmolken; aber der Humor der Meisten brachte die Verbieplichkeit Einzelner zum Schweigen und — „Gfr.“ Bismarck nahm huldvoll das Frühstück an, das für „Gef.“ Bismarck bereit gehalten war.

(Eine interessante Wittwe.) Im Jahre 1852 — erzählt die Pittsburger „Morning Post“ — lebte in Washington ein hübsches junges Mädchen, Tochter eines reichen Vaters, und eben daselbst ein junger Commis, Namens Robert Chapman, der sich um die Hand der jungen Dame bewarb. Das Fräulein hatte nichts dagegen, wohl aber der Herr Papa, und nach kurzem Besinnen heirathete sie — einen Anderen, einen reichen Mann, den der Herr Papa sehr dringend empfohlen hatte. Drei Monate dauerte die glückliche Ehe, da fand der Gemann durch einen Sturz vom Pferde seinen Tod. Robert, der erste Liebhaber, schöpfe neue Hoffnung und näherte sich der jungen Wittve wieder, that aber die entscheidende Frage nicht rechtzeitig und erhielt eines Tages eine Einladung zur Hochzeit seiner Angebetenen mit Herrn Sombold. Zwei Jahre darauf zog das Ehepaar nach Syracuse (im Staate New-York), wo der Mann an der Cholera starb. Robert war wieder auf dem Posten und eben im Begriffe, die große Frage zu thun, als ihn die Dame in Kenntniß setzte, daß ihr Mann seine Geschäfte in solcher Unordnung hinterlassen habe, daß sie, um keinen Verlust zu erleiden, seinen Compagnon heirathen müsse. Mit dem dritten Gatten zog die Dame nach Detroit, Michigan, wo das Paar mehrere Jahre lebte. Eines Tages befanden sie sich auf einer Vergnügungsvreise an Bord eines Dampfers. Ein Sturm kam, das Schiff strandete, und der Gatte fand unter den Trümmern desselben seinen Tod in den Wellen, während die Gattin durch den Selbennuth eines Bekannten gerettet wurde und aus Dankbarkeit diesem ihre Hand reichte. Die Neuerwählten wandten sich nach Pittsburg, und Robert, der treue Robert, folgte ihnen dahin. Eines Tages, als er gerade an dem Laden des Gemannes vorbeigeht, bietet sich ihm ein gräßlicher Anblick. Eine Tonne, die aus dem oberen Stockwerk herabgelassen werden sollte, ist heruntergestürzt und hat den Mann seiner Geliebten erschlagen. Schnell tritt er ein. „Weiß die unglückliche Wittve schon?“ „Der Buchhalter ist eben auf dem Wege zu ihr,“ wird ihm zur Antwort. Dies hören, sich umdrehen und pfelgeschwind auf die Straße hinausziehen, war das Werk eines Augenblicks. Vor sich her sieht er den Buchhalter, der wie ein gehetztes Reh vor ihm herläuft. Schweifstriefend folgte er ihm. Beide Boten gelangen gleichzeitig an die Hauptstraßenbrücke dort muß der Buchhalter auch, steht aber, daß er keine Aussicht mehr hat und condollirt nur. Die Dame nimmt Robert's Hand an, und nach Ablauf des Trauerjahres hat nun die Hochzeit stattgefunden. Durch die vielen Geschäften hatte die vielbegehrte Wittve ein beträchtliches Vermögen gesammelt und Robert ist jetzt „gut ab“, wie man drüben sagt, — woraus sich ergibt, daß auch in unserem prosaischen Zeitalter treue Liebe noch ihren Lohn findet.

Ein hübscher Jahresgehalt. Der erste Direktor einer Berliner Bank, Herr von Hansemann, bezieht heuer an Zantiemen ein Einkommen von mehr als 700,000 Gulden. Es gibt wenige deutsche Souveräne, deren Civilliste diese Summe erreicht.

(Ein modernes Gomorha.) Der berühmte Badoept wurde am 13. Juni von einem Schwefelregen heimgesucht (wahrscheinlich Gomorhamahnung für die Sünden, welche diesen Sommer in dem fasthio Badoeste Amerikas begangen werden dürften).

(Ein neues Wort.) Vor Jahren fingen die Schneide- Kleidermacher zu nennen. Jetzt scheint auch dieses Wort veralt- wenigstens zeichnete sich bei der jüngsten Volkszählung ein Berlin auf der Zählkarte als Stichologen.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inzerate: Die dreizehnbaltige Zeile oder deren Raum 3 fr.

Nr. 83. Donnerstag den 18. Juli 1872.

Schorndorf. Güter-Verkauf.

Aus der Erbmasse des verstorbenen Apothekers Christian Heinrich Palm von hier werden am

Montag den 22. Juli Nachmitt. 2 Uhr folgende Güterstücke im öffentlichen Aufstreich verkauft:

1/2 M. 42,0 Mth. Gemüsgarten mit Gartenhaus i. Gäßle, neben Bäcker Engel und Wittve Jeger,

4 M. 26,2 Mth. Wiesen und Land nebst Häuschen gegen Schorndach,

1/4 M. 26,2 Mth. Wiesen im Areeben. Hiezu werden Kaufsliebhaber auf das Rathhaus eingeladen. Den 17. Juli 1872. 21

Stadtschultheißenamt. Fraß.

Schorndorf. Die unterzeichnete Stelle wird am nächsten Montag den 22. dieß Nachmittags 2 Uhr

einen noch gut erhaltenen deutschen Ofen sammt Rohr und Stein und einen Haufen altes Bauholz in dem Spitalhof im Aufstreich verkaufen. Hospitalkpfege. Laur.

Blüderhausen. Holz-Verkauf.

Am nächsten Samstag den 20. d. M. von Morgens 8 Uhr an

werden aus den umliegenden Waldungen ca. 150 Klafter gesundes Scheiter- und Prügelholz aller Gattungen

auf hies. Rathhause verkauft. Kaufsliebhaber sind eingeladen. Den 16. Juli 1872.

Schultheißenamt. Sichel.

Unterbergen. Die neuesten gekehrte Sicherheit können bei Allen Gemeindepfege sogleich

150 fl. markts werden.

Schorndorf. Der 3. Viertel Acker verkauft

Bäcker Heß.

Schorndorf. Landwirthschaftlicher Verein.

Die K. Centralstelle wünscht, daß sich die Landwirthsch. Vereine an der Welt-Ausstellung in Wien im Jahre 1873 mit denjenigen Producten betheiligen, welche im jeweiligen Bezirke gewisse Eigenthümlichkeiten oder Vorzüge repräsentiren, oder in den betreffenden Bezirken in besonders hervorragender Weise gewonnen werden.

Es ergeht deshalb an alle diejenigen, welche zu diesem Zwecke geeignete Früchte produciren, das Ersuchen, eine kleinere Partie davon dem Verein zu überlassen und hievon in gefälliger Balde Mittheilung zu machen.

Den 16. Juli 1872. Vereins-Vorstand: Schindler.

Schorndorf. Gewerbe-Verein.

Samstag den 20. Juli Abends 8 Uhr gefällige Zusammenkunft im Wirthschafts-garten bei Göttle; bei ungünstiger Witterung im Zimmer.

Da der Verein seit längerer Zeit kein Lebenszeichen mehr gegeben hat, so ersuchen wir die Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß: Löbcher, Vorstand. Stübel. F. Gabler. Raithel. Winter. Bloß. Straub.

Schorndorf. Fabrik-Auktion.

Aus der Verlassenschaft des verst. Pfarrers Ammon wird am

Dienstag den 23. Juli im Hause der Frau Kaufmann Meyer am Markt eine Fabrik-Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vor-

kommt: Manns- und Frauenkleider, Betten u. Bettgewand, Messing, Zinn, Kupfer, blechenes und eisenes Küchengeschirr, ein eiserner Mörtel, Porzellan und Glas, Schreinwerk, worunter mehrere Bettladen mit Rosten, 2 ältere Klaviere ein Sopha, Sessel, Weiß-

zeug- und Kleiderkästen, 1 Kinderbettlade, tannene Pfeiler-Commode und Pfeilerkästchen, ein Reizzeug und gemeiner Hausrath, worunter eine Backmulde, ein Schubkarren, Spiegel und Portraite, und sonstiges Hand- u. Feldgeschirr, auch etwas 70er Wein und Most.

David Maier, Schreinermeister.

Schorndorf. Ein freundliches Zimmer.

mit oder ohne Möbel auf Jacobi zu ver-mietthen bei Kaufmann Meyer auf dem Markt.

Schnaith. Ein tüchtiger Arbeiter findet fortwährend Arbeit bei Schuhmacher Deiß.

